

MO, 7. Juli 2025 | 19 Uhr
Minoritensaal

Rosenkranz- Sonaten # 1



Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704)

ROSENKRANZ-SONATEN, NR. 1–8

Der freudreiche Rosenkranz

Sonata Nr. 1 in d, C 90 „Mariä Verkündigung“
Praeludium – Aria und Variationen – Finale

Sonata Nr. 2 in A, C 91 „Mariä Heimsuchung“
[Adagio]. Presto – Allamanda – Presto

Sonata Nr. 3 in h, C 92 „Christi Geburt“
[Adagio]. Presto. Adagio – Courante und Double – Adagio

Sonata Nr. 4 in d, C 93 „Darstellung Jesu im Tempel“
Ciacona. Presto. Adagio

Sonata Nr. 5 in A, C 94 „Auffindung Jesu im Tempel“
*Praeludium. Presto – Allamanda – Guigue –
Sarabanda und Double*

Der schmerzhaft Rosenkranz

Sonata Nr. 6 in c, C 95 „Christus am Ölberg“
Lamento. Adagio. Presto. Adagio

Sonata Nr. 7 in F, C 96 „Geißelung Jesu“
Allamanda mit Variation – Saradande mit Variation

Sonata Nr. 8 in B, C 97 „Dornenkrönung“
Adagio. Presto – Guigue und 2 Doubles

Musica Alchemica:

Andrew Ackerman, Violine

Jadran Duncumb, Theorbe

Reinhild Waldek, Harfe

Anne Marie Dragosits, Cembalo

Andrea Buccarella, Orgel

Leitung: **Lina Tur Bonet**, Violine

Patronanz:



Dauer der Veranstaltung: ca. 60 Minuten



DI, 8. Juli 2025 | 19 Uhr
Minoritensaal

Rosenkranz- Sonaten # 2



Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704)

ROSENKRANZ-SONATEN, NR. 9–15 & PASSACAGLIA

Der schmerzhaft Rosenkranz

Sonata Nr. 9 in a, C 98 „Kreuztragung“
[Adagio] – Courente und 2 Doubles – Finale

Sonata Nr. 10 in g, C 99 „Kreuzigung“
Praeludium – Aria und 5 Variationen

Der glorreiche Rosenkranz

Sonata Nr. 11 in G, C 100 „Auferstehung“
[Adagio]. Surrexit Christus hodie – Adagio

Sonata Nr. 12 in C, C 101 „Christi Himmelfahrt“
Intrada – Aria Tubicinum – Allamanda – Courente und Double

Sonata Nr. 13 in d, C 102 „Pfingstwunder“
[Adagio] – Gavotte – Guigue – Sarabanda

Sonata Nr. 14 in D, C 103 „Mariä Aufnahme in den Himmel“
[Presto]. Grave. Adagio – Aria und Variationen – Guigue

Sonata Nr. 15 in C, C 104 „Marienkrönung“
[Adagio] – Aria und Variationen – Canzon – Sarabanda

Passaglia für Solovioline in g, C 105 „Schutzengel“

Musica Alchemica:

Andrew Ackerman, Violine

Jadran Duncumb, Theorbe

Reinhild Waldek, Harfe

Anne Marie Dragosits, Cembalo

Andrea Buccarella, Orgel

Leitung: **Lina Tur Bonet**, Violine

Patronanz:



Dauer der Veranstaltung: ca. 60 Minuten



Rosenkranz-Sonaten

Von Schloss Eggenberg in Graz über Olmütz bis nach Salzburg führte der Lebensweg des Heinrich Ignaz Franz Biber, des größten Genies der Barockgeige aus Böhmen. In seinen „Rosenkranz-Sonaten“ hat er die 15 Geheimnisse der Gottesmutter aus dem Rosenkranz-Gebet in ekstatische Töne übertragen. Für jede Sonate hat er dabei eine andere Stimmung der vier Geigensaiten gewählt – eine Umstimmung, die man „Skordatur“ nennt. Dies macht den Zyklus als Ganzes zum gefürchteten Probestück für alle Barockgeiger:innen. Im Minoritensaal in Graz entfalten diese Stücke wie von selbst ihre geistliche Aura im Sinne einer ganz und gar barocken Spiritualität.

Ad notam

Vom Geiger zum adligen Truchsess

Der Sohn eines gräflich-liechtensteinischen Jägermeisters aus Warthenberg in Böhmen begann seine Karriere als gewöhnlicher Violinist in Graz und beendete sie mit Adelstitel als Hofkapellmeister in Salzburg. Dazwischen lag seine Zeit am Hof eines besonders musikalischen Kirchenfürsten in Mähren: Karl von Liechtenstein-Kastelkorn, Bischof von Olmütz. Dieser warb den jungen Geiger wohl 1666 für sein noch heute beeindruckendes Schloss in Kremsier ab, wo Biber als Kammerdiener mit Musikverpflichtung angestellt war. Diese subalterne Position ließ er alsbald hinter sich, indem er 1670 von einer Dienstreise zum Geigenbauer Jakobus Stainer in Innsbruck nicht zurückkehrte, sondern stattdessen ohne Erlaubnis seine neue Stelle am Salzburger Hof antrat. Dort führte ihn sein rasanter Aufstieg in immer höhere Positionen und Gehaltsstufen: 1678 Vizekapellmeister, 1679 „Pflegwalter“ und Hofrichter, 1684 Hofkapellmeister, 1692 Truchsess. Als er im Mai 1704 im Alter von nur 59 Jahren starb, konnte er seinem Sohn Carl Heinrich den erblichen Reichsadelstitel „Biber von Bibern“ vermachen, außerdem zwei wertvolle Goldketten, die ihm von Kaiser Leopold I. und dem bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria „wegen seiner musikalischen Wissenschaft“ geschenkt worden waren.

Leider gibt es für Biber's frühe Jahre im Schloss Eggenberg zu Graz nur eine einzige Quelle: Sein Wiener Antipode Johann Heinrich Schmelzer berichtete 1670, der junge Biber sei vor seiner Zeit in Kremsier im Dienst des Fürsten Johann Seyfried von Eggenberg gestanden. Welche Musik er dort aufführte und möglicherweise schon komponierte, ist ebenso wenig bekannt wie die Dauer seiner Anstellung. Dennoch bleibt es Fakt, dass auch die Familie Eggenberg ihren Anteil an der glänzendsten Geigerkarriere des 17. Jahrhunderts hatte.

„Rosenkranz-Sonaten“

Bibers geigerische Erfindungsgabe dokumentiert sich am deutlichsten in seinen großen Salzburger Zyklen wie „Mensa sonora“, „Harmonia artificioso-ariosa“ oder den „Rosenkranz-Sonaten“. In den Letzteren gipfelt nicht nur das polyphone Spiel auf der Barockgeige vor Bach, sondern auch die hochbarocke Allegorie in der Instrumentalmusik. In 15 Sonaten für Violine und Basso continuo beschrieb Biber die „fünfzehn heiligen Mysterien“ der Gottesmutter, wie sie im Rosenkranz zusammengefasst sind. Dies war eine persönliche Huldigung an seinen ersten Salzburger Dienstherren, Fürsterzbischof Max Gandolph von Kuenburg, der ein glühender Verehrer eben jener marianischen Mysterien war.

Die Sonaten sind den fünf freudreichen, fünf schmerzhaften und fünf glorreichen Mysterien der Gottesmutter gewidmet. In dem für Erzbischof Gandolf bestimmten Prachtexemplar des Werkes – eine Handschrift, kein Druck – ist das jeweilige Mysterium durch eine kleine Federzeichnung vor der Sonate angezeigt. Am Ende der Serie steht als 16. Stück eine Passacaglia für Violine solo.

Die fünf freudreichen Mysterien

Sonata I d-Moll, Mariä Verkündigung (Im Rosenkranz wird an dieser Stelle gebetet: „Jesus, den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast“): Rasend schnelle Violinläufe stellen zu Beginn den Flug des Engels Gabriel dar, der Maria das Geheimnis der Menschwerdung verkündet. Variationen über einen einfachen Bass bezeugen ihre frohe Annahme des Geheimnisses.

Sonata II A-Dur, Mariä Heimsuchung („Jesus, den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast“): Eine langsame Sonata stellt den beschwerlichen Weg der im dritten Monat schwangeren Maria über das Gebirge zu ihrer hochschwangeren Cousine Elisabeth dar. Im Presto wird die Freude des Wiedersehens geschildert, in der folgenden Allemande die Reaktion des noch ungeborenen Johannes im Bauch seiner Mutter Elisabeth: Durch Sprünge zeigt er an, dass er im werdenden Kind der Maria den Erlöser erkennt.

Sonata III h-Moll, Christi Geburt („Jesus, den du, o Jungfrau, zu Bethlehem geboren hast“): In der dunklen Tonart h-Moll hüten die Hirten des Nachts ihre Herden. Da erscheint der Engel des Herrn und verkündet ihnen die Geburt des Erlösers (schnelle Läufe). Im beschwingten Rhythmus einer Courante brechen sie nach Bethlehem auf. An der Krippe des Jesuskindes angekommen, werden sie von inniger Andacht erfasst (Adagio).

Sonata IV d-Moll („Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast“): In einem einzigen großen Tanzsatz, einer Chaconne, wird die Freude des greisen Simeon geschildert, der bei Jesu Darstellung im Tempel in dem Neugeborenen den Erlöser Israels erkennt: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben den Heiland gesehen.“

Sonata V A-Dur („Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast“): Im Präludium erleben wir, wie Maria und Joseph mit ihren Freunden von Jerusalem aufbrechen und plötzlich entsetzt feststellen, dass Jesus fehlt (Presto). Die Allemande schildert, wie sie ihn in Jerusalem suchen. In der Gigue wird die Suche noch hektischer. Schließlich betreten sie den Tempel und finden den Zwölfjährigen, wie er seelenruhig mitten unter den Schriftgelehrten sitzt und die Schrift auslegt (Sarabande). In der schnellen Variation der Sarabande, „Double“ genannt, wird die Wiedersehensfreude der Eltern geschildert.

Die fünf schmerzhaften Mysterien

Sonata VI c-Moll, Jesus in Gethsemane („Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat“): In einem großen dreiteiligen Lamento schildert die Sonate das Gebetsringen Jesu mit dem Vater in der Nacht vor seinem Leiden. Erster Teil: „Ich bin betrübt bis in den Tod.“ Eine Art Sprechgesang der Geige zeigt Jesus, wie er zum Vater fleht und sich vor ihm zu Boden wirft. Zweiter Teil: „Mein Vater, ist's nichts möglich, dass dieser Kelch von mir gehe?“ Ein aufgewühltes Presto lässt das Zittern und Zähneklappern des Heilands in Todesangst hören und seinen kalten Schweiß fließen. Dritter Teil: „So geschehe dein Wille“. Ein

Adagio aus lauter sich „unterwerfenden“ absteigenden Dreiklängen zeigt Jesu Unterwerfung unter den Willen des Vaters.

Sonata VII F-Dur, Geißelung („Jesus, der für uns gegeißelt worden ist“). Die schreckliche Folter der Geißelschläge hat Biber in zwei Tänzen mit immer schnelleren und härteren Variationen ausgedrückt: einer Allemande und einer Sarabande.

Sonata VIII B-Dur, Dornenkrönung („Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist“): Die langsame Einleitung schildert die bitter sarkastische Verneigung der Folterknechte vor dem in Purpur gehüllten „König der Juden“. Danach pressen sie Jesus die Dornenkrone aufs Haupt (Presto), schlagen es mit einem Rohr und verspotten den Wehrlosen (Gigue mit zwei Doubles).



Sonata IX a-Moll, Kreuztragung („Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat“): Den schrecklichen Weg der Via dolorosa durch die Altstadt von Jerusalem geht Jesus mit dem Kreuz auf dem Rücken unter dem Gespött der Menge. Dreimal fällt er unter dem Kreuz, dreimal muss er wieder aufstehen (Courante mit zwei Doubles).

Sonata X g-Moll, Kreuzigung („Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist“): Der düstere Höhepunkt der Passion: die Annagelung ans Kreuz (Triolen in Doppelgriffen), danach die Leiden des Gekreuzigten, ausgedrückt in einer Aria mit vier Variationen. Erst stille Duldung, dann der Spott der Oberpriester, schließlich Jesu Tod im Adagio und danach das Erdbeben in aufgewühlten Passagen.

Die fünf glorreichen Mysterien

Sonata XI G-Dur, Auferstehung („Jesus, der von den Toten auferstanden ist“). Der Triumph des Auferstehenden wird im strahlenden G-Dur geschildert. Danach variieren Bass und Geige das Osterlied „Surrexit Christus hodie“ (Heute ist Christus auferstanden).

Sonata XII C-Dur, Christi Himmelfahrt („Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist“). In eine Wolke gehüllt, entschwebt Jesus den Augen der Jünger (Intrada). Im Himmel angekommen, wird er von den Engelscharen mit einer „Aria Tubicinum“ begrüßt. Zwei Engel verkünden den verlassenen Jüngern, dass Jesus wiederkehren wird (Allemande). Die Jünger kehren voller Freude nach Jerusalem zurück (Courante).

Sonata XIII d-Moll, Pfingsten („Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat“). Aus einem lange gehaltenen tiefen D erhebt sich der Heilige Geist, bis er in Feuerzungen auf Maria und die Jünger herabfällt (Sonata). Die freudig bewegte Schar reißt die Türen auf (Gavotte) und fängt in Jerusalem an zu predigen (Gigue).

Sonata XIV A-Dur („Jesus, der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat“): Noch ekstatischer als Christi Himmelfahrt hat Biber die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel geschildert: Freudig bewegte Läufe im Wechsel mit feierlichen Adagio-Abschnitten malen ihre Himmelfahrt aus. Eine Aria von zweimal acht Takten im Dreiertakt wird in etlichen jubelnden Variationen ausgesponnen, um ihre Ankunft im Himmel zu feiern.

Sonata XV C-Dur („Jesus, der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat“). Die Krönung der erlösten Maria zur Himmelskönigin wird als barocke Krönungszeremonie angelegt: Einleitung, Aria mit Variationen und eine abschließende feierliche Sarabande.

Die Schutzengelsonate

Sonata XVI g-Moll (Passacaglia): Die bildliche Darstellung eines Kindes mit Schutzengel deutet die abschließende Passacaglia für Violine solo als „Schutzengel-Sonate“: Wie der Schutzengel den Menschen auf allen seinen Wegen begleitet und beschützt, so geleitet der immer gleiche Bass die Violine durch alle harmonischen Höhen und Tiefen. Man darf dabei auch an den Ursprung des Wortes Passacaglia denken, nämlich „passar le calle“ – „durch die Straßen gehen“.

Die Interpret:innen



Lina Tur Bonet, Violine & Leitung

Die Spanierin begeistert Publikum wie auch Musikerkolleg:innen durch ihren Einsatz für unbekannte, unveröffentlichte oder wiederaufgefundene Werke und stellt ihre Virtuosität als Primgeigerin in Barockensembles, als Kammermusikerin und als Solistin unter Beweis. Die unermüdliche Forscherin und begeisterte Pädagogin lehrte bereits an den Universitäten Mainz und Augsburg, in Saragossa sowie am Konservatorium in Madrid. Sie leitet von ihrer Violine aus Orchester in der ganzen Welt, ist derzeit Professorin für Barockvioline und -bratsche an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar und Konzertmeisterin von Le Concert des Nations mit Jordi Savall.

Musica Alchemica

Dieses Virtuosenkonglomerat aus internationalen Barockspezialist:innen stößt intensiv in allen Gefilden der Kunst. Wiener Marionetten tanzen zu Bibers Rosenkranz-Sonaten?



Acht Jahreszeiten aus der Feder von Vivaldi und Piazzolla? Dahinter steckt das grandiose Genie der spanischen Teufelsgeigerin Lina Tur Bonet. Mit diesem Ensemble realisiert sie quer durch Europa bewegende Mammutkonzerte und spartenübergreifende Musikprojekte.

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

22.01.–01.02.26



MOZART:
LUX ÆTERNA

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 26

Aviso

DO, 17. Juli | 19 Uhr

Minoritensaal

CANTIONES SACRAE

Heinrich Schütz: Cantiones Sacrae

Giovanni Valentini: Missa Susanne un jour

Palais Attems Vokalakademie

Einstudierung: Emma Kirkby

Ärt House 17 / Leitung: Michael Hell, Cembalo & Orgel

Die Styriarte eröffnet ein neues Format: die „Palais Attems Vokalakademie“. Keine Geringere als Dame Emma Kirkby gibt hier ihre ganze Erfahrung mit dem stilgerechten Barockgesang an junge Stimmen weiter, um ein 400 Jahre altes Meisterwerk zum Leben zu erwecken: die „Cantiones Sacrae“ von Heinrich Schütz.





OHREN- SCHMAUS

à la carte

25 WIEN
SAISON 26

VORVERKAUFS-
RABATTE SICHERN!
nur bis
30. Juni 2025

KONZERTE

GANZ NACH DEINEM

Geschmack

Jetzt bestellen!





Haltungsübung Nr. 99

Nach vorne schauen.

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

derStandard.at

STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER**



**Wir freuen uns, Sie bei der
STYRIARTE-BAR begrüßen zu dürfen!**